



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Heinrichs Buchhandlung. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Corrus-Beile oder deren Raum 12 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreigekuppelte Zeitzeile oder deren Raum 30 Bgr.

Nr. 183.

Freitag, den 8. August 1890.

91. Jahrgang.

Die Reichstagserversatzwahl für Colmar.

— Colmar i. Elz., den 6. August.

Man schreibt uns aus Colmar:

Die Ersatzwahl für den kürzlich so jäh aus dem Leben geschiedenen Reichstagsabgeordneten Charles Grad, dessen große Verdienste für Elzäs-Vorbringen auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden, dürfte ihrer Bedeutung für die fortschreitende Germanisation der Reichslande wegen jenseits des Rheins dasselbe Interesse erwecken, dem sie bereits jenseits der Vogesen begegnet ist. Es ist, wenn auch die Kandidatenfrage noch nicht definitiv geregelt ist, schon heute sicher, daß trotz der ungenügenden Anstrengungen, welche der von den Sozialdemokraten aufgeworfene und von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Mülhausen, Hidel, energisch unterstützte August Hebel macht, ein gemäßigter, verlässlicher Elzäfer durchgebracht wird. Eine gewisse Laubbildung der einflussreichsten Persönlichkeiten ergriffener bisher die Auffüllung in unterer Wahlkreis in Mülhausen hat jedoch die meiste Aussicht in tieferer Kandidatur aufgestellt zu werden. (St. inwärtigen geschehen. Die Red.)

Die Elzäs-Vorbringen sind mit dem Ausfall der letzten Reichstagswahl in den Reichslanden ungenügend zufrieden. Während in unterer Nachbarstaat Baden die meisten Wähler nationalliberal gewählt und dennoch keinen nationalliberalen Abgeordneten — das Paradoxe wird zur Wahrheit — durchgebracht haben, fielen bei uns die Wahlen deutscher aus als in Altdeutschland selbst, wo die ärgsten Feinde der Gesellschaft, der Monarchie und der Toleranz, die Sozialdemokraten, Demokraten und Ultramontanen einen ungenügenden Vorprung erzielten, der uns, die wir hier an des Reiches Markt auf Vorposten stehen, mit tiefem Schmerz und großer Beforgnis für die Zukunft erfüllt.

Nach vor wenigen Jahren waren die elzäs-Lothring. Wahlen durchweg protestantische und antideutsche, heute sind sie deutschfreundlich, Dank der gerechten und weisen Politik des Staatshalters, Fürsten von Hohenlohe, der die Fehler, welche Freiherr von Mantuffel so reichlich begangen, durch Milde und, wo es notwendig war, durch gerechte Strenge wieder gut zu machen verstanden hat. Die Zeiten sind für Elzäs-Vorbringen vorüber, da Mantuffel aus dem Rücken der Deutschen das Leder zu der Reitschneidung schnitt, mit der er die gar zu unbotmäßigen Protestanten züchtete. Gott sei Dank, der Deutsche fühlt sich jetzt hier als Deutscher, Fülle, wie der „Fall Mang“, die damals so schrecklichen Entwürfe aufwühlten, draconische Verbote, wie das vom 1. April 1885, in dem der deutschen Vereinen in Straßburg ein zu Ehren Bismarck's geplanter Festzug unterlag wurde, sind der Gefahr der Wiederholung nicht mehr ausgelegt.

Die Notablenbücherei, das Werden um die Freundschaft der Barone und der Woll- und Eisenkönige, welches Mantuffel beständig kultivierte und das im Volke, dem einheimischen, wie dem eingebornen, hauptsächlich aber in der deutschen Kremlen und Gesellschaften böses Blut genug gemacht, hat aufgehört. Fürst Hohenlohe sah sofort mit scharfem Blick, was Mantuffel, trotzdem er wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, nicht sehen wollte, daß nämlich mit Schwäche und Nachgiebigkeit nichts zu erreichen war. Er schonte die Gefühle der Altenheimlichen, aber er gab das Völkchen um die Freundschaft der Notablen auf, und trotz der verhassten, inzwischen ja gemilderten Polizeiregel, zeigten sich die besten Resultate.

Nach Kable's Tod, nach dem Tode eines Mannes, der zu den populärsten Männern in Elzäs-Vorbringen zählte, fiel die Hochburg der protestation et action, Straßburg-Stadt dem Rechtsanwalt Petr-Straßburg zu, der sofort mit der schmerzlichen Autonomie brach und der nationalliberalen Fraktion beitrug. Straßburg-Land war in den zwei letzten Legislaturperioden durch den Bierbrauereibesitzer Wülffelen in Schlichtigem vertreten, der als Sohn eines Deutschen und als württembergischer Revolveroffizier gemäßigert wurde, nachdem er im später unterdrückten „Ego“ sich über die Sozialen Mantuffel's in lafstaltiger Weise lustig gemacht hat. Jetzt ist der Landesausführungsbeordnete, früherer autonomistischer Reichstagsabgeordnete Dr. North, Direktor der unter staatlicher Aufsicht stehenden Wollen- und Communal-Erbschaf, ein entschiedener deutschfreundlicher Parlamentarier, Vertreter des Mandats. Im Kreise Wollschmied-Erbschaf, ein entschiedener Abgeordnete Dr. Steffermann dem früheren, langjährigen Inhaber des Mandates Baron Hugo Born von Hulach, einem sehr begabten Parlamentarier unterlegen. Auch die Herren Lang, Baron von

Detrich, Winterer, Simonis, Manges, Köchly und Desbes sind keine erklärte Deutsche, aber sie haben auch das Coquetieren mit Paris aufgegeben. Es fällt keinem dieser Herren ein, die Zurückgabe Elzäs-Vorbringens an Frankreich ernstlich überhaupt nur zu fordern und das ursprüngliche Programm der „protestation et action“ zu vertreten. Was diese Herren wollen, ist Aufhebung der Polizeiregel und des § 10 des organischen Gesetzes vom 30. Dezember 1871, also des sog. Dictaturparagrafen, der dem Statthalter ganz außerordentliche persönliche Vollmachten und Gewalten verleiht.

Die sozialistischen Stimmen, welche in Mülhausen den sozialistischen Kandidaten Hidel durchbrachten, und welche in Straßburg-Stadt der bei uns auf den Durchfall patentierte Hebel auf sich vereinte, sind in ihrer Mehrzahl protestantische, welche auf beide Sozialisten fielen, weil den verhassten Protestanten in Straßburg-Stadt und Mülhausen kein anderes Mittel übrig blieb, um ihrer Unzufriedenheit mit den Beherrschenden Ausdruck zu geben. Die Sozialdemokraten haben gar nicht nötig, auf diesen Sieg in Elzäs-Vorbringen stolz zu sein; ein radikaler Name von Rang hätte in beiden Wahlbezirken eben so viel Stimmen auf sich vereint. Die Protestanten hätten ihn unterstützt — simplement pour manifester l'opposition!

Elzäs-Vorbringen nähert sich mehr und mehr Deutschland, mehr und mehr schließen sich die Elzäs-Vorbringer Deutschland an. In den Industriebezirken, wie Colmar und Mülhausen ist Angehörige der Sozialdemokratie und der von ihr kommenden Gefahr für Gesellschaft und Recht, sogar eine Art von Kartell geschlossen worden, dem es diesmal in Colmar, aber Voraussetzt nach, besser gelingen wird, im Gegensatz zu Mülhausen, das uns am 20. Februar eine gewaltige Lehre gab, schon beim ersten Wahlgang dem dort wühlenden Hebel heimguleuchten.

Fünfjährige Zeitperiode des Unfallversicherungs-gesetzes.

Bei Betrachtung des fünfjährigen Zeitraumes, während dessen das Unfallversicherungsgesetz nacheinander in Geltung steht, geriet es sich vor allem, der für die Einbürgerung und Anwendung des neugeschaffenen Arbeiterrechtes so überaus erproblichen Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes zu gedenken, das auf eine mannichfaltige und erfolgreiche verwaltende und verwaltungsgerichtliche Arbeit zurückblickt. Viele durch die sozialpolitische Gesetzgebung neugeschaffene Reichsbehörde mußte bei Ausübung ihrer richterlichen Tätigkeit einwirkte die Gefahr vermeiden, das Gesetz mit übermäßig strenger Auslegung anzuwenden, andererseits mußte sie sich hüten, die Normen desselben in allzu weitgehendem Sinne zu deuten und hierdurch dem Gesetze und seinen Bestimmungen eine Tragweite zu geben, welche von dem Gesetzgeber weder gewollt noch beabsichtigt wurde. Auf Grund der fünfjährigen Richterprechung des Reichsversicherungsamtes darf man erklären, daß dasselbe sowohl die eine wie die andere Klippe glücklich umschiffte und bei seinen Recursentscheidungen im großen und ganzen stets das Richtige zu treffen gewußt hat. Wenn auch in der ersten Zeit der richterlichen Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes manche Entscheidungen zur Auslegung des Begriffs „Betriebsunfall“ ergingen, welche vom Standpunkte der lex lata gerechte Bedenken erwecken mußten und deshalb auch von juristischer Seite eine Mißbilligung erfuhren — wir erinnern an die bedeutende Arbeit des Professors Hofin in Freiburg über den Begriff des Betriebsunfalles —, so ist das Reichsversicherungsamt im Laufe der Zeit doch von der Meinung, das Gesetz im Interesse der Arbeiter über die von dem Gesetzgeber gewollten Schranken hinaus auszuweihen, zurückgekommen, und die in den letzten Jahren ergangenen Entscheidungen geben zu Bedenken kaum einen Anlaß. Durch diese seine Entscheidungen hat sich das Reichsversicherungsamt sowohl bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern Vertrauen und Beliebtheit in reichem Maße erworben, wie dies sogar von sozialdemokratischer Seite anerkannt wurde. Durch den Erlaß des Invaliden- und Altersversicherungs-gesetzes ist der Kreis der dem Reichsversicherungsamt zugewiesenen Aufgaben auf dem Gebiete der Verwaltungsgerichtsbarkeit wesentlich erweitert worden; es steht ihm vor allem nach diesem Gesetze die Befugnis zu, über die gegen die Urtheile der Schiedsgerichte der Versicherungsanstalten eingelegten Revisionen

in letzter Instanz und ausschließlich zu entscheiden, sobald es nicht nur die Aufgabe hat, über die Ansprüche der versicherten Arbeiter das letzte Wort zu sprechen, sondern auch die nicht minder bedeutungsvolle, die Rechtskenntnis und die einheitliche Auslegung und Anwendung des Reichsgesetzes wahrzunehmen. Nach den Proben, welche das Reichsversicherungsamt bislang von seiner Tätigkeit und seinen Leistungen gegeben hat, darf man mit Sicherheit erwarten, daß es auch diesen neuen und wichtigen Aufgaben in vollem Maße werde gerecht werden und dazu beitragen wird, daß der Wille des Gesetzgebers, die Arbeiter gegen Altersschwäche und Erwerbsunfähigkeit zu versichern, innerhalb der von ihm gezogenen Grenzen zur Anwendung gelangen wird. Gerade um deswillen erscheint es aber doch sehr bedenklich, den Reichsversicherungsamt auch, wie von mancher Seite neuerdings vorgeschlagen wird, die Obliegenheiten eines Arbeitsamtes nach amerikanischem Muster zu übertragen; eine solche Erweiterung seiner Zuständigkeit wäre nur dann möglich, wenn man seine ganze Organisation in grundlegenden Weise verändern würde, und wir müssen es als sehr fraglich bezeichnen, ob eine solche einschneidende Reform der organisatorischen Grundlagen ohne nachteilige Einwirkungen auf die rechtspredende Tätigkeit der gedachten Behörde wäre. Den Arbeitsämtern liegt zunächst nur die Erfüllung statistischer Aufgaben ob, wogegen ihnen die Befugnis zum Erlaß einer richterlichen oder verwaltungsgerichtlichen Entscheidung durchgängig fehlt; die Vermuthung spricht nicht dafür, daß diese beiden Tätigkeiten von einer Behörde erfüllt werden können, ohne daß diese oder jene geschädigt wird, und wir glauben daher, daß vorerst keine Gründe dafür, wohl aber sehr viele dagegen sprechen, das Reichsversicherungsamt zu einem Arbeitsamt zu erweitern. Wenn das Reichsversicherungsamt auch in dem zweiten Luftstrich der Geltung der sozialpolitischen Gesetzgebung seine Tätigkeit in derselben Weise und in gleicher Richtung entfaltet wie während des ersten, so wird es sich den Dank der deutschen Nation und insbesondere der deutschen Arbeiter in reichstem Maße mit volkstem Rechte verdient haben; die dem deutschen Rechtsleben eigenartige Vereinigung von verwaltenden und richterlichen Befugnissen in einer Behörde hat sich in dem Reichsversicherungsamte trefflich bewährt. (R. Bg.)

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers ist ganz vortrefflich. Soweit bis jetzt bekannt, wird Se. Majestät erst am Freitag Abend von Osborne wieder abreisen und sich an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ nach Wilhelmshaven zurückgeben. Von dort erfolgt sobald die Weiterreise mittels Sonderzuges nach Berlin und die Ankunft dortselbst am 11. August Vormittags. Der Kaiser wird auf der Rückreise von England nach Berlin am nächsten Sonntag auf Helgoland verweilen. Der Kaiser ließ, der „Allgemeinen Reichs-correspondenz“ zufolge am Montage, als dem 20. Jahrestage der Schlacht bei Weißenburg, auf dem Serge Kaiser Friedrichs in der Fretenskirche zu Potsdam einen prachtvollen Kranz niederlegen. Die Kosten des vom Deutschen Kriegerbunde geplanten Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kriegerhäuser sind insgesamt auf 800000 Mark veranschlagt. Da bisher nur die Hälfte dieser Summe eingegangen ist, hat der Denkmal-Ausschuß beschloffen, am bevorstehenden Gedantage eine Sammlung für den Denkmalfonds von allen deutschen Kriegervereinen veranstalten zu lassen. Nach einer Mitteilung des „Journal de St. Petersburg“ wird die Ankunft der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ auf der Höhe von Neval während der Nachmittagen des 16. August erfolgen, worauf Kaiser Wilhelm sich erst in den Frühstunden des nächsten Morgens ans Land begeben wird. Am Landungsplatz nimmt zur Begrüßung des Kaisers das Infanterieregiment, dessen Chef der Kaiser ist, Aufstellung, wozu das Regiment am 15. August von Petersburg aus in Neval eintrifft. Der Sonderzug, welcher darauf den Kaiser von Neval nach Narva führen wird, soll direkt im Hafen neben dem Landungsplatz abgelassen werden, wozu gegenwärtig der Eisenbahntrank vom Bahnhof aus bis zu dieser Stelle verlängert wird. Zum Ehrenfest beim Kaiser während seines Aufenthalts in Neval sind vom Jaren bestimmt worden: Generaladjutant v. Rosenbad, vormaliger General-Gouverneur von Turkestan, Generalmajor Graf Rutlow, vormalig Militärbevollmächtigter in Berlin, Oberst Joulow

Commandant des Regiments Witzburg, und Graf Benden-
dorff, Flügeladjutant des Zaren.

Der Montag Abend in Brennerbad verschiedene
Abgeordnete Ritter war neben Bucher das einzige
Mitglied der vielfach den Ausschlag gebenden besonderen
Gruppe der Centralpartei.

Zur Wahrnehmung der Funktionen des kürzlich ver-
storbenen Professors Aubert, welcher eine lange Reihe von
Jahren hindurch im Auswärtigen Amt die oberste Redaction
der französischen Schriftstücke wahrnahm und als
Examinator im diplomatischen Examen thätig war, ist der
Dozent vom Gymn. in Straßburg, Lic. Schmitt, ein
geborener Elässer, nach Berlin berufen worden.

Die Regierung in Viegny hat eine Unterfuchung
über die Frauenarbeit in den Fabriken angeordnet.

Die Nachricht, daß der Regierungspräsident Prinz
Handery in Viegny zum Nachfolger des verstorbenen
Freiherrn von Wurm in Wiesbaden ausgerufen sei, wird
der Kreuzzeitung in einer Meldung aus Wiesbaden als
unbegründet bezeichnet.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt heute: Die von der
„Neuen Züricher Zeitung“ gebrachten und in einen Theil
der deutschen Presse übergegangenen Mittheilungen über
die Entstehungsgeschichte des deutsch-englischen
Abkommens entbehren jeder tatsächlichen Grund-
lage.

Polnischer Candidat für die Landtags-Erwahl in
Santow-Birnbaum ist Graf Kwilecki, deutscher Candidat
für die Reichstags-Erwahl in Schroda-Schrimm Ritter-
gutsbesitzer Grafmann.

Der nächste Deutsche Turnertag wird im Juli
des nächsten Jahres in Hannover abgehalten werden.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:
„Englische Wirtschaftspolitik haben die Entscheidung ge-
macht, daß trotz des Fallens der Korn- und Brodpreise
die Zahl der Beschäftigten in England rückwärts statt im
Fortschritt begriffen ist, wie letzteres der Fall sein
müßte, wenn der Satz der Manchesterer, daß die
Zahl der Beschäftigten mit dem Sinken der Brodpreise
steige und umgekehrt, richtig wäre. Thatsächlich weist der
letzte Vierteljahresbericht der englischen Statistik auf eine
zu geringe Anzahl von Beschäftigten auf, wie es kaum
je zuvor, auch in den Zeiten der schmerzlichen Dürre
der Fall gewesen. Die Erklärung für diese allerdings
abnorme Erscheinung dürfte zweifellos in dem Anwachen
der Sozialdemokratie zu finden sein, welche letztere be-
kanntlich sowohl das Institut der Ehe als der Familie
zum „alten Eisen“ weist und nur die „freie Liebe“, d. h.
das willkürliche Zusammen- und Wiederauseinanderlaufen
von Personen verschiedenen Geschlechts gelten lassen will.
Daher kann es nicht weiter Wunder nehmen, wenn die
sozialdemokratisch dressirten Arbeiterelemente den Concu-
binat mehr über die legale Ehe stellen und diese Thatsache
statistisch in einer trotz der materiell gestiegenen Lebens-
haltung der arbeitenden Klassen stetig fortschreitenden Ab-
nahme der Zahl der Beschäftigten zum Ausdruck
kommen. Erfahrungen derart liegen übrigens nicht bloß

aus England vor.“ In welcher Weise z. B. die sozial-
demokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“ die Ehe ver-
höht und verpöht, davon wurden vor einiger Zeit in
der Sächsischen Zeitung einige Proben gegeben.

Das demokratische Neue Wiener Abendblatt schreibt:
Zum erstenmal seit des Fürsten Bismarcks Rück-
tritt, wenn man natürlich von dem kurzen „Nachruf“
absteht, den im Reichstage Herr v. Capriv seinen Vor-
gänger hielt, ist von offizieller Seite aus des ehe-
maligen Reichkanzlers in rühmenden und preisenden
Worten gedacht worden. Bei der Eröffnungssitzung
des medizinischen Kongresses erinnerte Minister Bötticher
an die unvergessliche Arbeit des großen Kanzlers.“
Diese Worte sind um so geeigneter, auch in den Kreisen
der Gegner Bismarcks sympathisch zu wirken, je mehr
man sich leider zu der Anschauung bekennen mußte, der
Mitbegründer deutscher Macht und Größe sei einer Art
offizieller Achtung verfallen. Böttichers Aeußerung zeigt,
daß man sich in den leitenden politischen Sphären von
dem Vorwurf der Untreue und der Feigheit, welche Bis-
marck gegen die ihm ehemals ergebene offizielle Presse
erhoben hat, freisprechend Urtheile hat. Unvergleichlich
und groß — daß sind die rühmenden Bewerte, welche
ein im Amte befindlicher Minister des deutschen Kaisers,
dem „in Ungnade gefallenen“ Privatmann von Friedrichs-
rach vor den wissenschaftlichen Vertretern des ganzen Er-
dtheils dankbaren Sinnes zuerkennt.

In Hamburg ist die Noth unter den ausge-
sicherten Arbeitern bereits bis auf die höchste gestiegen.
Die Familien leiden thatschächlich Hunger, viele derselben
campiren auf Kegelbahnen und Feldern. 68.000 Mark
Unterstützungsgelder konnten bisher verteilt werden, da-
von gingen 20.000 Mark aus Berlin ein. Die Zimmerer
sagten in einer Versammlung den Beschluß, von ihren
Forderungen: 60 Wg. Stundenlohn und zehnwöchentliche
Arbeitszeit, Abstand zu nehmen. An Stelle der streikenden
Gewerksführer sind Italiener eingesetzt worden. Die Ham-
burger Handelskammer soll 1 1/2 Millionen Mark zur
Unterstützung resp. Creditgewährung an kleinere Gewerbe-
treibende ausgelegt haben. Unbeschäftigte Arbeiter er-
halten zur Zeit keine Genehmigung behufs Einberufung
von Versammlungen, da man die Folgen aufreißender
Meiden fürchtet.

Die Behörden Schleswig-Holsteins sind
neuerdings unter Besagnahme auf den Erlaß vom 19.
Februar dieses Jahres bezüglich der Auswanderung nach
Brasilien aufgeführt worden, dem Treiben der brasilian-
ischen Auswanderungsagenten die erste Aufmerksamkeit
zuzuwenden und diejenigen Personen, die der Beschäftigung
an der Werftthätigkeit für die Auswanderung nach Bra-
silien verdächtig sind, sorgfältig zu überwachen. Auch
sollen die Auswanderungslüthen über die Verhältnisse
in Brasilien aufgeklärt und entsprechend gewarnt werden.

Ausland.

„Nemzet“ theilt einen Brief des Erzherzogs
Jozef an Jozai mit, in welchem der Erzherzog, das
Gratulationsdreiben Jozai's erwidern, auseinanderlegt,
worum dies erst jetzt geschieht. Unter den Begebenheiten,
welche die Antwort verzögerten, führt der Erzherzog die
Hochzeit der einzigen, noch daheim gebliebenen Tochter
ihrer allgeliebten Majestäten an und bemerkt mitleidlich:
„Diese Hochzeit griff meine Seele mächtiger an, als die
meines eigenen Kindes; sie hat auch aus beglückender
inniger Liebe ihren Mann gewählt, aber die Eltern, die
sind allein geblieben. Ich habe noch fünf Kinder daheim.
Ich gestehe, bitterlich habe ich geweint.“

Die Gerichte über eine Entree von König Hum-
berts mit Kaiser Wilhelm sind vollständig grundlos.
Ueber die letzten französischen Marinema-
nöber, namentlich über die unzulängliche Verproviantirung
im Hafen von Brest, haben einzelne Blätter bekannt-
lich sehr abfällig sich ausgesprochen, wodurch in den
Kreisen des Publicums vielfach Verwirrung herbeigeführt
wurde. Der Marineminister hat nun lobende eine Note
verbreiten lassen, welche die öffentliche Meinung beruhigen
soll. Diese Note veranlaßt indessen die Blätter zu neuen
Angriffen auf den Marineminister, wozu ihnen der Um-
stand neues Material bietet, daß jedoch ein Kriegsschiff
beim Verlassen des Hafens von Zoulon einen ersten Un-
fall erlitt; die Maschine explodirte, zwei Heizer wurden
verwundet.

Wenn der Pariser „Gaulois“ recht berichtet ist, so
stehen die englisch-französischen Kompen-
sationsverhandlungen momentan nicht besonders
günstig. Lord Salisbury soll in förmlicher Weise ge-
wisse, von Herrn Ribot verlangte Zugeständnisse zurück-
gewiesen haben.

Der „Voltaire“ findet es sehr natürlich, daß die
französischen Auswanderer sich nach Südamerika
und nicht nach den französischen Kolonien wenden.
Bei einer Auswanderung nach Amerika erhielten sie die
Meistlohn verdient und fänden Arbeit und, sollten sie
keinen Verdienst finden, so würden sie umlohn nach ihrer
Heimath zurückbefördert. Den Auswanderern nach den
Kolonien gewähre aber die Regierung keine Fahrtbegünsti-
gung und unterlasse sie bei ihrem Fortkommen in der
Kolonie in keiner Weise. Auch das französische Kapital
wende sich den Kolonien nicht zu. Fast alle Unterneh-
mungen in Tonkin würden mit englischem oder chinesi-
ischem Gelde ausgeführt.

Die ein Brüsseler Fachblatt meldet, ist die Ein-
führung des Zonenariffs für den Verkehr auf dem bel-
gischen Staatsbahnen entschieden. Es werden fünf Zonen
gebildet, für deren jede ein sehr mächtiger Fahrpreis
zur Einführung kommt. Obwohl schon heute die Fahr-
preise der belgischen Staatsbahnen die billigsten auf dem
Festlande sind, wird der neue Eisenbahntarif dennoch mit

40

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft kontrollirte er gleichsam die Aftde
und Gesten und Nebenanden der Anwesenden, ob der
Tribut der Bewunderung, der ihr gezollt wurde, auch voll
zur Auszahlung gelangte. Ja er schien durch seine Aftde
die Andern anzuregen zu wollen; oft sprach ihn etwas wie
ein Reger, wenn er sie nicht genügend beachtet glaubte,
und er wäre im Stande gewesen, eine solche Vernachlässi-
gung als eine persönliche Beleidigung hinzunehmen. Abzu-
sehen sie aus einer Gesellschaft nach Paris, so mußte sie
ihm berichten, welche Triumphe sie gefeiert, wie dieser und
jener ihr den Hof gemacht, was man an ihr besonders
bewunderte. Er überwachte ihre Toilette, verpöht sich
eine Wunderwirkung von jenem grünen Sammetstoff und
brachte die Schneiderin zur Verzweiflung, weil er ein
anderes lackfarbendes nicht fleidam genug angeordnet fand.
Erder frühere Drang-Drang Töbter! — er kannte sich
selbst längst nicht mehr; wie so ein Frauenbild einen sonst
ganz nüchternen Menschen zu verdedren vermag!

Anfangs hatte sie darüber gelächelt und leine, sie auf
Schritt und Tritt umhüllende Sorgfalt hatte ihr geschmei-
gelt. Es war ihr ja alles so neu und betäubend, und
sie mußte sich erst in die traumhafte Gestaltung ihres
Schicksals finden. Allmählich aber begann die Kritik zu
erwachen; sie hatte zu viel gefunden Sinn und zu viel
natürlichen Verstand, um sich von all' dem Wust der
Schmeicheleien und Hüdigungen, von dem an Unst, ja an
Fanatismus grenzenden Gögendienst, den sie alle, ihr
Mann unbegriffen, mit ihrer Schönheit trieben, bezöhen
zu lassen. Sie hatte ihn unter Lachen einen Narren be-
titelt. Dann hatte sie den Titel unter anderen Betonungen
varlt, ja er war ihr schon im Zorn herausgefahren.
Befragt sie denn nur aus schönen Formen, verführerischen
Ruhmbildern, reisenden Mienen, nur aus Fleisch, und Teint,
und Haarfarbe, und Augenglanz und all' den körperlichen
Details, die sie sich, als wäre es ein lebloses Kunstwerk,
von veräugten Entschäften fort und fort bezöhen lassen
muß. Oft kam ihr dieser Gögendienst ihrer äußeren Reize
wie eine Brutalkat vor. Ja hat sie denn kein Herz?
Hat sie keine Seele? Liebt er sie denn nur ihres Kör-
pers wegen?

Der ist brav und loyal und der beste Gatte! Sie
würde sich nie zu einer That hinhängen lassen, die eine
traffe Unanbarkeit bezeichnete — und sie meinte, dieses
Wortes stets Herrin zu bleiben. Aber . . .

Ja aber ist er denn nicht eifersüchtig? Das wenigstens
hätte den Schein eines Beweises geboten, daß er sie nicht
nur mit seinen Sinnen liebt und sie ihm nicht nur allein
als Gegenstand zur Vertheidigung seines Eitelkeitsdies
diente. Inwieweit schon hatte ihr ein Dämon zugeflüstert:
warum legtest Du es nicht darauf an, ihn einmal eifer-
süchtig zu machen? In seinem Herzen die Leidenschaft zu
wecken, dann wird es sich zeigen. Auch vor dieser Probe
schien sie sich noch zu fürchten. Heute, jedoch als sie
mit Graf Schönau die Loge verließ, schien diese Furcht
plötzlich wie verweht.

Herr von Helling lehnte sich gegen die Sammelbrüstung
der Loge, in der Erwartung, seine Frau mit ihrem Can-
valier in den Saal treten zu sehen. Er wollte von
hier Zeuge ihres Triumphzuges durch die gaffende und
bewundernde Menge sein, und er verpöht sich die Orgie
eines Genusses davon, hier oben zu sitzen und alles genau,
ja mit dem Opernglas genau, zu beobachten.

Dort hinten zwischen dem von strahlenden Kandelabern
überragten Pflanzengruppen kam das Paar hervor. Es
erschien ihm wie der Anfang der Sonne. Sie, sie allein
gibt dem ganzen Saale Licht! Wie man stugt bei ihrem
Kaufen, wie man sich zuflüstert — er glaubt deutlich das
Aufglänzen der Augen zu sehen, und er meint das Ge-
schwirr der allerlet Epitheta zu hören: „Reizend! —
Herrlich! — Wundervoll!“ Dasselbe wie an jedem an-
dern Abend, aber das Geträufel berauschte ihn immer von
Neuem. Jetzt wird sie von einer Gruppe von Herren
angeprochen, und er sieht die eiserne Rivalität, mit
der sie umdrängt wird. O, sie kann nicht Verehrer genug
haben . . . Untreue, bah, ist er nicht die Wachsamkeit
selbst?

Es war gut, daß er zur Eifersucht keine Anlage hatte!
Er meinte, wenn ihm beglückten jemals drohte, daß er
mit seinen tüchtigen Fähigkeiten rechtzeitig zur Stelle wäre,
um es zu verhindern. Darauf kam er nicht, das ihn ihre
Liebe zu ihm vor solcher Gefahr bewahren müßte. Er
war ja ihr Besizer und niemand konnte besser seinen Be-
sit halten.

„Der Kaiser kommt!“ hieß es. Eine Bewegung ging
durch die wogende Menge da unten; in den Logen bränge
man sich an die Brüstung und legte sich dort zurecht.
Von der Musiktruppe erblin ein feierlicher Polonaisen-
rhythmus, das rauschende Getöse, das den Saal bis in
die oberen Ränge erfüllt, dämpfte sich zu einem er-
wartungsvollen Summen und Surren. Und da ist er!
Das Getöse scheint sich zu einem Ruf zu verdichten,
einen von Vielen ausgestoßenen, freudigen Ruf der Be-
geisterung.

Rings den Logenwänden des Parquet's bildet sich
eine dichteste Gasse. Buntglänzende Uniformen und
blühende Ordenssterne; das blendende Weißer Neben-
massen, das mit dem Spiegelstein erdwürdiger Reich-
rathsgelagen weiteuert; glimmernde Toiletten, glühendes
Gescheide und blühende Augen und alle Beschäfer erregt
und in Erwartung.

Und da ist er! Langsam, mit seinem leicht schlür-
fenden, aber immer noch die soldatische Straffheit mar-
tierenden Schritt naht Se. Majestät, den Helm in der
Hand, und sein liebes sympathisches Gesichtsfest er-
wehrt niemand mit einer ganz leisen Spur eines fremd-
läufigen Wackelns, die Verbeugungen, während die andere
Hand mit dem viel zu weiten Handschuhe dem ober jenem
ihm persönlich bekannten Gesicht einen leichten Gruß zu-
winkt.

Man hört deutlich durch die Klänge der Musik das
Nachschlagen und Klirren der Nöben, während die Damen
hier tiefer, höflichen Verbeugungen ausführen. Jetzt
reden sich die Hälte hoch, ob man nicht das eine oder
das andere Wort aus dem erlauchten Munde vernehmen
kann.

Bloßlich lehr man Se. Majestät sitzen, und wirklich,
eine leise Spur der Ueberachtung huscht über die Falten
seines Antlitzes. Zwei Schrittmitteln tritt er näher auf ein
Paar hin das er anredet; der Herr trägt Dragoonuni-
form — „wer ist es? — mit wem redet Se. Majestät,
so überaus freundlich?“

„Meine Frau — es ist meine Frau!“ kaum be-
wegungig Helling den Ruf. Die Hand, mit der er das
Opernglas vor die Augen hält, zittert vor Erregung und
in der Wundung der Gläser schwankt und flirrt Helles
und Buntes wirr durcheinander.

Aber noch immer dauert die Unterredung, man wunder-
t sich — Majestät muß ein ganz besonderes Gefallen an
jener Dame finden. Man redt die Hälte, alle Opern-
gläser sind auf die Stelle gerichtet. Die Gläntze, die
solche ungewöhnlich langdauernde Auszeichnung zu Theil
wird.

Majestät amüßigt sich! — und sieht man ihn herzlich
lachen, seine leicht gebückte Gestalt scheint sich aufzurichten,
es ist, als vibriert ein Bauber der Jugendlichkeit durch die
schwirrenden Glieder. Selbst gehen die Bewegungen
seiner Hände, während er lachend und lach und den
Kopf wendet, um die Umstehenden gleichfalls Theil nehmen
zu lassen an seiner Freude. Und die Umstehenden lächeln,
das Köcheln schwillt in breiten Wellen immer weiter über
den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Circus „Kosmos“

Heute Freitag, den 8. August, Abends 8 Uhr
Große Extra-Vorstellung
 Auftreten des Mstr. Dassie, des sichersten Panneum-Reiters der Gegenwart.
 Zum ersten Mal in Europa.
 Morgen Sonnabend, den 9. August
zwei grosse Vorstellungen.
 Anfang der Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr,
 Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr.
 Sonntag, den 10. August
Grosse Abschieds-Vorstellung.

Hochachtungsvoll Die Direction.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.
Eröffnung der Saison!
 Mr. Henri Francois, Balancur-Boulevard.
 Frères Morelly, Bravourführer am dreifachen Red.
 Miss Laura Martina, Amerikanische Kunstschülerin.
 Mr. Pierre Kramer, Gymnastischer Equilibrist auf dem Treppe.
 Messrs. Loo und Teddy, Centrifuge, Knoch-Abous und Bantomimisten.
 Fräulein Jenny Kronau, Operettenlängerin.
 Herr Gustav Rose, Geistes-Dumorst.
 Mlle. Isabelle Carlini, mit ihren abgerichteten Hundbanden und Affen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Neues Theater.

Heute Donnerstag, den 7. d. Mts. und folgende Tage
Große Brillant-Vorstellungen
 von **Uferinis**
Wunder-Produktionen.
 Fater Epjoden und Japanische Spiele.
 Programmwechsel alle zwei Tage.
 Spectris 75 s, I. Platz 50 s, II. Platz (Galerie) 30 s. Kinder die Hälfte.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Krieger-Begräbnissverein.
 Zur Verabreichung des Nam. Dienster August Naumann am Freitag, den 8. August c. mit der Verein um 2 1/2 Uhr im Vereinslocal an.
 Der Vorstand.
 S. A. Trautmann.

Auction
 im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
 Sonnabend, den 9. d. Mts. Vormittags 1/12 Uhr verleihere ich im Hofe zum goldenen Berg, Mansfelderstraße hier: Ein dort eingestelltes Pferd schwarzer Wallach (ca. 7-jährig) meistbietend gegen Baarzahlung.
 Neumann, Gerichtsvollzieher.

Wagen-Auction.
 Sonnabend, den 8. August er. Vormittags 10 Uhr verleihere ich Bräderstr. 12 (Hof) gegen gleich baare Zahlung einen **hohleganten offenen Aufschwagen.**
Louis Kaatz, gerichtl. vereid. Taxator u. auktorisch. vereid. Auctionator.
Getreide.
 Für tüchtigen Geschäftsmann, günstiglich selbständig zu machen, sind Lageräume, in welchen seit langer Jahren mit großem Erfolg gewirtschaftet, z. 1. Oktober anderweitig zu verm. durch den Besitzer **Heinrich Klinge, Magdeburg-Neustadt.**

10 000 Mk. Mündelgelder
 sind zum 1. October c. auf sichere Hypothek auszuliefern.
Veränderungsstraße 26 I. 8-11 Uhr Vorm.
 Für den Interessententheil beauftragt **Curt Nietzschmann** in Halle.
Hierzu 1 Beilage c.

Barbarossa.
 Idyllisch am Ufer der Saale gelegen.
 Freitag, den 8. August
Grosses Concert
 gegeben von der hiesigen Stadtcapelle.
 Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pfg.
 ff. Lagerbier der Halle'schen Actien-Brauerei, echt Münchner Löwenbräu, Berliner Weissbier und Grätzer.
 Hochachtungsvoll
M. Tzschentke.

Destillirtes Selter- und Sodawasser
 sowie moussirende Limonaden aus chemisch reinem destillirtem Wasser und flüssiger Kohlenäure zubereitet, (empfiehlt täglich frische Zubereitung) Aufträge jeder Größe werden prompt frei Haus ausgeführt.
Halle'sche Mineralwasser-Fabrik
 (gegründet 1862).
Carl Schendorf,
 großer Sandberg 13a.
 Geben auch chemisch reines destillirtes Wasser an Apotheken, Chemiker, Droguenhändler und Photographen etc. billigt ab.
 Verkaufsstellen in Apotheken, den meisten Droguen-, Colonial-, Delicatessenhandlungen und bekannten Niederlagen.

Handwerker - Meister - Verein.
 Freitag den 8. August
VI. Abonnement-Concert
 im Felsenburgkeller.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
 Fortbildungsschule.
 Am 1. September beginnt der Unterricht, welcher für Mitglieder und deren Söhne kostenfrei ertheilt wird. Anmeldungen nimmt Herr Wilhelm Boehr entgegen.
 Der Vorstand.

„Lüderitz's Berg“
 gegründet 1873.
 Neubau jetzt eröffnet.
 Kleiner Gesellschafts-Saal zur Abhaltung von Familienfesten und Vereins-Vergnügungen.
 Billardzimmer. Asphalt-Kegelbahn.
 Grosse Colonnaden. Kinder-Spielplatz.
 Angenehme Terrassen und Gartenanlagen.
 Biere aus den Brauereien von Carl Bauer, Halle und Pilsener, Dresden.
 Reichhaltige Speisekarte. Mittagstisch.

Emilie von Cölln
 Concert- und Oratoriensängerin aus Berlin hat sich hier selbst als Gesanglehrerin niedergelassen. Anmeldungen Sophienstraße 9 I. 4-5 Uhr.

Ida BOETTGER, Halle-Saale, gr. Steinstr. 60
Reform-Steppdecken mit Trikotbezug und reiner Schafwolleinlage.
Reform-Bettwaaren als: Kopfkissen, Unterbetten, Keilkissen.
Reform-Bettwäsche von normalfarbigem und Maco Trikot für Anknöpfe, Bezüge für Decken, Unterbetten und Kopfkissen wegen ihrer Vorzüge absoluter Unschädlichkeit wie leichter Waschbarkeit von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
 Verkauf zu Original-Fabrikpreisen laut Catalog.

Teppiche und Möbelstoffe
 deutsche, franz. und engl. Nouveautés in grösster Auswahl.
 Verkaufsstelle der Wurzenner Teppichfabrik.
F. A. Schütz,
 Königl. Sächs. Hoflieferant.

Bestes Waschmittel.
 Billigster Ersatz für sämtliche bestehende Seifenpulver welche jede Wäsche ohne dieselbe anzugreifen blendendweiß macht
 ist
H. Jäger's Waschkraft-Extract.
 Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.
 Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.
 Zu haben in gros und en detail bei Herrn **Jac. Münster, Central-Drogerie.**

GUMMI-ARTIKEL
 versende billigst
Lpd. G. Mertins, Berlin, O. 27.
 Importeur französischer Gummi-Artikel.
 Neueste Special-Preiscurante gratis und franco.
Unentgeltlich verleihe Anweisung z. Rettung von **Trunfsucht** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78.** Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte **Dankschreiben**, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Berlin und Druck von H. Nietzschmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Märkerstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.